



Jahresbericht *2024*

Proteste, Preise, Politik und viel Regen

Liebe Bäuerinnen und Bauern

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an das vergangene Jahr denken? Die Bauernproteste in ganz Europa und dann auch in der Schweiz? Der nasse Frühling und Sommer, der es kaum zulies, die Felder zu bestellen, den Schutz der Kulturpflanzen sicherzustellen oder zum optimalen Zeitpunkt zu ernten? Oder die einmal mehr klar gewonnene Abstimmung zur Biodiversitätsinitiative? Das Jahr bot einige Anker, um im Gedächtnis haften zu bleiben.

«Die nächste Agrarpolitik muss die wirtschaftliche Nachhaltigkeit im Fokus haben.»

Es gab zahlreiche Erfolge, aber auch Herausforderungen. Zu den letzteren gehörte sicher das erwähnte Wetter. Nachdem es mehrere Jahre national oder zumindest regional ausserordentlich trocken war, wollte der Regen 2024 nie ganz aufhören. Nasse Jahre bringen meiste schlechtere Erträge und tiefere Qualität, was auch der Waadtländer Landwirt Nicolas Heuberger im Betriebsportrait auf Seite 9 dieses Berichts bestätigt. Der Schutz der Kulturen war aber nicht nur deswegen schwierig. Es gibt einen grossen Stau bei der Zulassung neuer wirksamer Pflanzenschutzmittel, währenddem es mit dem Verbot von bisherigen Mitteln flott vorwärts geht. Ein Reizwort ist auch Digiflux, also jenes Tool, das es erlauben soll, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und die Nährstoffflüsse zu erfassen. Hier braucht es mehr Vernunft und eine Rückbesinnung auf das Sinnvolle und Machbare. Für uns ist ein weiteres Bürokratiemonster keine Lösung. Die Not-



wendigkeit für administrative Vereinfachung ist offensichtlich anerkannt, wenn der Bundesrat persönlich deswegen zum runden Tisch einlädt.

«Nasse Jahre sind meist schlechte Jahre.»

Der zweite grosse Themenbereich waren die Produzentenpreise. Diese sind weiter gestiegen. Doch es bleiben weiterhin Lücken, um die gestiegenen Produktionsmittelpreise, die Kosten auf Aufwände infolge neuer Anforderungen und die zunehmenden Anbaurisiken zu decken. Hier ist die gesamte Landwirtschaft und spe-

ziell die Fachorganisationen gefordert, hart zu verhandeln. Ohne kostendeckende Preise gibt es keine nachhaltige inländische Lebensmittelproduktion. Denn vier von fünf Franken verdienen die Bauernbetriebe mit dem Verkauf ihrer Produkte. 2024 setzte der Detailhandel eine Preisspirale gegen unten in Gang. Jeder will noch günstiger sein als die Mitbewerber. Diese äusserst gefährliche Tendenz werden wir mit Argusaugen beobachten. Denn sie darf keinesfalls zu tieferen Preisen für die Bauernbetriebe führen. Die Lebensmittel sind in der Schweiz nicht teuer: Ein durchschnittlicher Haushalt gibt gerade mal 6.7 Prozent seines verfügbaren

Einkommens für Essen aus. Das ist ein weltweiter Tiefstwert, den wir unserem hohen Lohnniveau verdanken.

«Unsere Lebensmittel sind trotz hohen Auflagen günstig.»

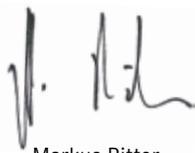
Im Herbst war die Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative, die das Volk noch klarer ablehnte als die Massentierhaltung oder die Agrarinitiativen vorher. Eigentlich hätten wir da auch zurücklehnen und auf die erreichten Ziele sowie das bereits erkannte Optimierungspotential im Bereich Landwirtschaft hinweisen können. Doch es das wäre mit einer gewissen Gefahr verbunden gewesen: Statt sich mit der ausgestreckten Hand zufrieden zu geben, hätte es in der Folge um den ganzen Arm gehen können. Es steht die Ausgestaltung der Agrarpolitik 2030 an. In dieser soll es nicht wieder ausschliesslich um die ökologische Nachhaltigkeit, sondern vielmehr um die wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit der Landwirtschaft gehen. Ebenso gilt es die gesamte Wertschöpfungskette bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten in Pflicht nehmen. Die Bevölkerung hätte es bereits heute in der Hand, eine besonders umwelt- und tierfreundliche Landwirtschaft mit ihrem Einkaufsverhalten noch stärker zu fördern. Die Tiefpreisstrategie der Grossverteiler spricht hier leider eine andere Sprache.

Um das Geld ging es ab Sommer auch dem Bundesrat. Der macht sich Sorgen um sein wachsendes Ausgabendefizit. Doch statt bei den stetig steigenden Positionen den Riegel zu schieben, wollte er den Weg des geringsten Wi-

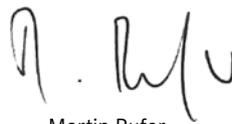
derstands wählen und überall ein bisschen sparen. Für die Landwirtschaft ist das besonders unfair. Sie bekommt seit mehr als 20 Jahren gleich viel, während die Anforderungen für den Erhalt der Direktzahlungen stetig stiegen. Wir haben uns entsprechend – und bis jetzt erfolgreich – gewehrt.

«Wir bedanken uns für das Vertrauen in unsere Arbeit.»

In diesem Jahresbericht finden Sie viele weitere Themen, die unseren Verband und seine Mitglieder im Jahr 2024 beschäftigt haben. Auf den letzten zwei Seiten schauen wir zudem auch das bereits laufende Jahr. Der Bauernverband ist gut aufgestellt und erfolgreich unterwegs. Das grosse Vertrauen, das uns die Schweizer Bauernfamilien entgegenbringen, ist die Basis dafür. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich und versichern Ihnen: Wir bleiben dran!



Markus Ritter
Präsident



Martin Rufer
Direktor

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Unsere Tätigkeiten 2024	4
Landwirtschaftsjahr	9
Intern	10
Organigramm	11
Arbeit in den Gremien	12
Der Vorstand	13
Laufende Arbeiten	14

Bildquellen

Schweizer Bauernverband, Agroscope,
OdA AgriAliForm, Shutterstock, zVg

Unsere Arbeit in Kürze

Hier eine Auswahl zu den Themen, die uns 2024 beschäftigten. Die detaillierte Übersicht über die Ziele und Massnahmen gemäss Tätigkeitsprogramm finden Sie online.

Neujahrsmedienkonferenz

Wir starteten das Jahr mit der traditionellen Neujahrsmedienkonferenz auf dem Bauernbetrieb von Nadia und Richard Maurer, Frienisberg und einem Ausblick auf das anstehende Jahr. Ein Thema waren die gesunkenen Einkommen aufgrund von gestiegenen Vorleistungskosten und neuen, kostentreibenden Auflagen. Deshalb forderte der SBV eine weitere Erhöhung der Produzentenpreise um 5 bis 10 Prozent. Ein zweiter Schwerpunkt waren die zunehmenden Lücken im Pflanzenschutz und die dadurch steigenden Produktionsrisiken. Als drittes schauten wir auf die anstehende Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative und die Gründe für unsere Ablehnung. Die Medienkonferenz war mit 16 Medienschaffenden, inklusive der elektronischen Medien der SRG, sehr gut besucht.



Bauernproteste & Petition

Die europaweiten Bauernproteste zum Jahresbeginn gingen nicht spurlos an der Schweizer Landwirtschaft vorbei. Auch wenn die Situation nicht in allen Punkten vergleichbar ist, kämpfen die Schweizer Bäuerinnen und Bauern mit ähnlichen Problemen. Im Rahmen friedlicher Protestaktionen machten diese darauf aufmerksam. Der SBV unterstützte diese Bewegung mit einer Petition, die innert weniger Tage 65 000 Personen unterzeichneten. Diese forderte mehr Wertschätzung für die Leistungen der Landwirtschaft, kostendeckende Preise, weniger Administration und keine Einsparungen bei den Bundesfinanzen auf Kosten der Bauernfamilien. Die Petition wurde den Grossverteilern und dem Bundesrat persönlich überbracht.

Produzentenpreise

Das Jahr 2024 begann mit Ankündigungen von Preissenkungen im Laden seitens der grossen Detailhändler. Der Druck war auch bei den Produzentenpreisen zu spüren, was jedoch verhindert werden konnte. Dank des Engagements auf allen Ebenen sowie der Koordination zwischen den Fachorganisationen und der Protestbewegungen, stiegen die Richtpreise für Brotgetreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Milch im Durchschnitt um +2.2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit setzte sich der Aufwärtstrend seit 2019 fort. Der Produktionswert blieb deshalb trotz der sehr schwierigen Produktionsbedingungen und den teilweise schlechten Ernten im Pflanzenbau weitgehend stabil.



Aktivitäten im Bereich Biodiversität

Der SBV lancierte mit Unterstützung von Coop das Projekt «1000 für die Biodiversität». Dabei wurden bestehende Biodiversitätsförderflächen in der ganzen Schweiz mit 1000 neuen Bäumen oder Kleinstrukturen wie Ast- oder Steinhäufen aufgewertet und zusätzlicher Lebensraum geschaffen. Weiter aktualisierten und digitalisierten wir das schon bestehende Fokusmagazin «Biodiversität und Landwirtschaft». Dieses zeigt, wie die Bauernbetriebe die Biodiversität fördern, wo sie in Bezug auf die Zielerreichung stehen und wo Potential für weitere Verbesserungen besteht. Und schliesslich führten wir im Sommer eine Medienkonferenz auf dem Hof von Reto und Yvonne Pfister in Bözen durch, um die Leistungen der Landwirtschaft zugunsten der Biodiversität an konkreten Beispielen aufzuzeigen. Das Medieninteresse war gross, nicht zuletzt, weil im Herbst die Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative anstand.



Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative

Am 22. September stimmte das Volk über die Biodiversitätsinitiative ab und sagte mit 63 Prozent sehr klar nein dazu. Eine Annahme der Biodiversitätsinitiative hätte die nachhaltige einheimische Energie- und Lebensmittelproduktion eingeschränkt, die Nutzung des Waldes und des ländlichen Raums für den Tourismus erschwert und das Bauen durch zusätzliche Auflagen verteuert oder gar verunmöglicht. Der SBV war für die Umsetzung der Kampagne verantwortlich und stellte zusammen mit den kantonalen Bauernverbänden und weiteren Mitgliedorganisationen auch einen Grossteil der Aktivitäten und der Finanzierung sicher. Dabei setzte er auf bewährte Instrumente wie Plakate und E-Panels im gekauften Raum, Online-Werbung, Flyer, Webseite, digitale Testimonials oder Fahnen, Blachen sowie Tafeln im unbezahlten Raum.

Raumplanung

Nach mehr als 10jähriger Diskussion einigte sich das Parlament im Herbst 2023 auf eine Revision des Raumplanungsgesetzes für das Bauen ausserhalb der Bauzone. Die Vorlage war ein indirekter Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative, die deswegen zurückgezogen wurde. Im Sommer 2024 schickte die Bundesverwaltung einen Verordnungsentwurf zur Umsetzung in die Vernehmlassung. Für den SBV war diese inakzeptabel und entsprechend negativ fiel seine Stellungnahme aus. Kritisch sieht er insbesondere das Stabilisierungsziel und den fehlenden Vorrang der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone. Die endgültige Fassung der Verordnung wird nicht vor Mitte 2025 erwartet.

Absenkepfad

Die vom Parlament beschlossenen Absenkepfade fordern eine Risikoreduktion beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowie weniger Nährstoffverluste bis 2030. Eine erste Zwischenbilanz des Bundes zeigte, dass die Entwicklungen in die richtige Richtung gehen. Allerdings gibt es insbesondere beim Schutz der Kulturen grossen Handlungsbedarf. Der SBV kämpfte für eine praxistaugliche und einfache Umsetzung der noch anstehenden Massnahmen, speziell digiFLUX. 2024 gelang es, die Vorgabe für 3.5 Prozent Biodiversitätsförderfläche auf Ackerland über das Parlament endgültig ad acta zu legen.



Bundesfinanzen

Um seine Finanzen wieder ins Lot zu bringen, sah der Bundesrat auch verschiedene Reduktionen bei der Landwirtschaft vor: Beim Budget 2025, beim landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen 2026-29 und bei der generellen Sanierung des Bundeshaushalts. Der Bauernverband führte im Vorfeld der ersten Beratungen zusammen mit den Bäuerinnen und Landfrauen sowie den Junglandwirtinnen und -landwirten einen Medienanlass auf dem Bundesplatz in Bern durch. In den 2024 und Anfang 2025 gefällten Entscheiden konnte er jeweils eine Mehrheit der Parlamentarierinnen und Parlamentarier davon überzeugen, nicht auf dem Buckel der Bauernfamilien zu sparen.

Blauzungenkrankheit

Ab Ende August breitete sich die Blauzungenkrankheit rasch aus und betraf bis Ende Jahr mehr als 2000 Betriebe. Vor allem die Schafe litten an schweren und zum Teil tödlichen Symptomen. Bei Rindern führte die Krankheit vor allem zu Produktionseinbußen und Fehlgeburten. Der SBV forderte deshalb ultimativ die Zulassung eines Impfstoffes. Der Bund erliess schliesslich eine Allgemeinverfügung, die den Einsatz von in der EU bereits erlaubten Impfstoffen ermöglichte. Darüber hinaus beschloss das Parlament, 10 Mio. Franken für deren Beschaffung bereitzustellen. Die Impfung verhindert nicht nur erhebliche wirtschaftliche Verluste, sondern auch Tierleid.



Verordnungen zum Mini-Paket Agrarpolitik

Für gewisse sinnvolle Vorschläge der sistierten Agrarpolitik 22+ gab es Umsetzungsvorschläge auf Verordnungsstufe. Der SBV brachte sich im Rahmen der Vernehmlassung mit einer Stellungnahme ein. Er erreichte beispielsweise, dass auf die obligatorische Lieferung von Buchhaltungsdaten verzichtet wurde. Ebenso gelang es, die Zusammenlegung der Vernetzungs- und Landschaftsqualitätsprojekte auf 2028 zu verschieben und eine umsetzbare Lösung für den obligatorischen Sozialversicherungsschutz für mitarbeitende Ehepartnerinnen und Ehepartner zu finden.

Agrarpolitik 2030

Auf Basis der Umfrage bei den Bauernfamilien im Herbst 2023 erstellte der SBV einen Strategiebericht für die Agrarpolitik ab 2030 und legte diesen der Landwirtschaftskammer zur Genehmigung vor. Dieser diente im Anschluss als Grundlage für die Diskussionen mit dem Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen von diversen Sitzungen. Der SBV fordert auf dem Markt, beim Grenzschutz, im Detailhandel sowie im Direktzahlungssystem Massnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit sowie zur administrativen Vereinfachung.



Wolf

Die wachsende Wolfspopulation sorgt für steigende Probleme mit Nutztieren. Trotz ersten proaktiven Regulierungen und dem Abschuss von Problemindividuen, wuchs die Anzahl der Wölfe und Rudel weiter. Im Rahmen der Revision der Jagdverordnung setzte sich der SBV für Bedingungen ein, welche die Wolfspopulation auf ein erträgliches Mass reduzieren sowie für eine Lösung der Biberproblematik. Das Parlament bewilligte Ende Jahr zusätzlich vier Millionen Franken für Sofortmassnahmen gegen den Wolf.

Erneuerbare Energien

2024 nahm das Volk das neue Stromversorgungsgesetz an. Dieses erlaubt der Landwirtschaft den Ausbau erneuerbarer Energien und die Förderung von Solaranlagen und Biogas. Der SBV engagierte sich für die Annahme und dann in der Umsetzung für eine gezielte Optimierung an die spezifischen Bedürfnisse der Landwirtschaft. Im Zentrum standen die Vergütungsregelungen, der Kulturlandschutz sowie die Förderung von Biogas und dezentraler Energieerzeugung.

PFAS

PFAS sind langlebige chemische Verbindungen. Sie kommen aufgrund ihrer Eigenschaften weltweit in sehr vielen Produkten vor. 2024 rückten sie medial stark in den Fokus, da neue Höchstwerte in Kraft traten und diese bei Kontrollen in einheimischem Fleisch überschritten waren. Der SBV setzte sich dafür ein, dass ein auf nationaler Ebene koordiniertes Vorgehen erfolgte und dass klar kommuniziert wurde, dass das Verschulden nicht bei der Landwirtschaft liegt. Er arbeitet weiter an den rechtlichen Grundlagen zur Entschädigung der betroffenen Betriebe.



Klimaveränderungen

Oft zu trocken, manchmal zu nass, mehr Hagel, starke Stürme - die Bauernfamilien leiden unter den zunehmenden Wetterextremen infolge des Klimawandels. Der SBV setzte sich für geeignete Rahmenbedingungen ein, damit die Betriebe sich möglichst gut anpassen können. So zum Beispiel die finanzielle Unterstützung für den Ausbau von Ernteschutzversicherungen. Dazu digitalisierte und aktualisierte er das bestehende Fokusmagazin «Klima und Landwirtschaft» und weitere Grundlagen zum Thema.

Freihandelsabkommen

Der Bundesrat schloss im 2024 Freihandelsverhandlungen mit Indien, Thailand und Kosovo ab. Mit Chile und der Ukraine liefen Verhandlungen zur Modernisierung der bestehenden Abkommen. Der SBV begleitete die Verhandlungsprozesse und setzte sich beim Bund dezidiert dafür ein, dass keine Konzessionen bei den sensiblen Landwirtschaftsprodukten gemacht und die Exportmöglichkeiten für Käsespezialitäten verbessert werden. Das gleiche Ziel verfolgten wir auch an der WTO-Ministerkonferenz in Abu Dhabi. Weitere handelspolitische Schwerpunkte bildeten die Revision des Zollgesetzes und die Vernehmlassung zur Deklaration von Produktionsmethoden.



Revision Grundbildung



Ende 2024 erreichte die Revision der Grundbildung EFZ einen grossen Meilenstein: Nach den letzten Optimierungen infolge der externen Vernehmlassung, genehmigte der Vorstand der OdA AgriAliForm die neue Bildungsverordnung sowie die Bildungspläne. Auch die Umsetzungsdokumente waren weitgehend fertiggestellt. Die Revision der Agrarpraktiker EBA befand sich ebenfalls im Zeitplan: Die Qualifikationsprofile mit Handlungskompetenzen sowie die Bildungspläne lagen vor. Ab 2027 wird es den Agrarpraktiker EBA nur noch mit zwei Fachrichtungen geben: Landwirtschaft und Spezialkulturen.

Lenkungsabgaben

Lenkungsabgaben kommen von verschiedenen Seiten als Element der künftigen Agrarpolitik ins Spiel. Der SBV legte in einem Factsheet deren Chancen und Grenzen dar. Er kam darin zum Schluss, dass Lenkungsabgaben nicht halten, was man sich von ihnen verspricht und in erster Linie die Produktion verteuern würden. Eine Umfrage des SBV Anfang 2024 zeigte zudem, dass zwischen 70 bis 80 Prozent aller Befragten Betriebsleitenden, Abgaben auf Produktionsmitteln wie Futter, Dünger oder Pflanzenschutzmitteln ablehnend gegenüberstehen.

Pflanzenbau

Der Pflanzenbau ist zunehmend unter Druck. Der Anbau von Obst, Kartoffeln oder Raps wird aufgrund der zahlreichen Lücken im Pflanzenschutz zunehmen erschwert. Hinzu kommen neue Schädlinge und Krankheiten. Um die Herausforderungen im Pflanzenschutz aufzuarbeiten hat der SBV in einer eigens dazu gegründeten Taskforce die aktuelle Situation analysiert. Für über 100 Indikationen wurden fehlende Schutzmöglichkeiten und dazugehörige Massnahmen definiert. Die Umsetzung der Massnahmen wird weiter verfolgt.

Administrative Vereinfachung

Weniger Bürokratie war eine der meistgenannten Forderungen in den Protesten anfangs Jahr. Gleichzeitig ist die Vereinfachung auch ein Ziel der Agrarpolitik 2030. Der SBV berief deshalb eine Arbeitsgruppe ein, um mit Vertreterinnen und Vertretern der Landwirtschaft, der Kantone sowie Kontroll- und Labelorganisationen mögliche Stossrichtungen zu diskutieren. Im November fand weiter ein runder Tisch mit Bundesrat Guy Parmelin zur Vereinfachung des Kontrollwesens statt. Hier konnten die Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe direkt platziert werden. Die Arbeiten gehen im nächsten Jahr weiter.



**Übersicht über alle Ziele und Massnahmen
gemäss Tätigkeitsprogramm:**



**Wollen Sie wissen, was aktuell läuft?
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder
WhatsApp-News:**



So viel Regen!

Dank Direktvermarktung hat Familie Heuberger ihre Abhängigkeit vom Handel reduziert. Im anbautechnisch schwierigen Jahr 2024 half ihnen das besonders. Vor allem Kartoffeln und Äpfel litten unter dem regnerischen Wetter, was zu grossen Einbussen führte.

Die Sonne scheint durch die Glasfronten und lässt das frische Gemüse in allen Farben strahlen. Der Hofladen der Familie Heuberger in Signy im Waadtland lädt mit seiner Vielfalt zum Einkaufen ein. Im Angebot gibt es vor allem Lebensmittel aus eigener Produktion – Gemüse, Obst, Fleisch und Wein – wie auch Milchprodukte sowie weitere Produkte von Betrieben in der Umgebung. Es ist ein reges Kommen und Gehen und die Angestellte ist mit Kassieren beschäftigt. Doch dahinter steckt viel Arbeit und im Jahr 2024 auch recht grosser Verdross. Nicolas Heuberger seufzt: «Es war sehr schwierig – der viele Regen!»

Krautfäule, Schorf, Stippe

Was man den verschiedenen Kartoffeln in der Auslage nicht ansieht: Rund einen Viertel der Kartoffelernte mussten die Heuberger abschreiben. Ihren Umsatz erwirtschaften sie knapp zur Hälfte mit der Direktvermarktung. Die andere Hälfte über den Verkauf an den Grosshandel. Dort sind die Qualitätsanforderungen hoch. Fast 11 Hektaren Kartoffeln baut der Betrieb an, ein Grossteil davon Frühkartoffeln. Letztes Jahr gab es bei der Pflanzung über die Pflege bis zur Ernte Probleme, weil es stets regnete. «Ein Verlust von rund 25 000 Franken infolge weniger Ertrag, weniger Qualität und viel mehr Arbeit», schätzt Nicolas. Noch schlechter waren die Äpfel. Hier rechnet er aufgrund von Schorf und Stippe mit einer drei Mal so hohen Einbusse und fügt an: «Bei den Zuckerrüben musste ich einen Teil neu ansäen, weil die aufgelaufenen Jungpflanzen allesamt weggefressen wurden». Erstaunlich gut seien am Schluss die Trauben gewesen, die doch eine guten Weinjahrgang gebracht hätten.

Trotz den Herausforderungen im letzten Jahr hat er den 65 ha umfassenden Hof mit Spezialkulturen, Ackerbau und Ochsenmast sowie 60 Schweinen und 200 Legehennen Anfang 2025 von seinem Vater übernommen. Dieser arbeitet als Angestellter weiter für ihn. Auch die Grosseltern helfen noch mit. Sie kamen einst aus dem Emmental an den Genfersee. Die Familie spricht unter sich nach wie vor Berndeutsch. 12 Festangestellten sowie bis 15 weitere Saisoniers im Herbst arbeiten zusätzlich auf dem Hof.

Preise, um Risiken zu decken

An den Bauernprotesten von Anfang 2024 beteiligte sich Nicolas als junger Berufsvertreter nicht. Er sieht sich als Unternehmer und hat vor allem ein Anliegen: Einen Produzentenpreis, der die Produktionskosten und die zunehmenden Anbaurisiken deckt. Bei der Direktvermarktung kann er das selbst gewährleisten und trotzdem konkurrenzfähig gegenüber den Grossverteilern sein: «Im Schnitt kauft man bei uns günstiger ein. Unsere



Im Hofladen von Nicolas Heuberger merkt man von den schwierigen Anbaubedingungen nichts

Kunden schätzen vor allem die Frische.» Während der Coronazeit ist auch sein Laden überrannt worden. Doch es laufe nach wie vor gut: «Wir haben rund einen Fünftel mehr Umsatz als früher.»

Er wünscht sich mehr Zusammenhalt in der Branche: «Oft sind es wir, die Bauernbetriebe selbst, die sich das Leben schwer machen, indem sie z.B. die Verhandlungen oder Richtpreise unterlaufen.» Auf der politischen Ebene braucht es seiner Meinung nach zwei Dinge: Mehr Fokus auf die nachhaltige einheimische Lebensmittelproduktion und ein verbindliches Preisschild für jede neue Auflage. «Hier im Laden erfahre ich von Seiten der Kundschaft viel Vertrauen und Wertschätzung für unsere Arbeit», meint er. Im Handel fehlt beides, was er bedaure.

Das Landwirtschaftsjahr
im Überblick
(LID-Zusammenfassung):



SBV in Zahlen

Personalbestand

Am 31. Dezember 2024 beschäftigte der SBV 126 Personen in 47 Vollzeit- und 79 Teilzeitstellen. Davon waren neun Lernende in der Ausbildung zur Kauffrau, respektive zum Kaufmann. Der Frauenanteil betrug 63 Prozent. Im Personalbestand sind die Mitarbeitenden der gesamten Agrisano-Gruppe nicht berücksichtigt. Hier arbeiteten rund 270 weitere Personen.

Management-Review und Risiko-Analyse

Das Geschäftsjahr 2024 orientierte sich an den landwirtschaftlichen und verbandsinternen Schwerpunktthemen des Tätigkeitsprogramms, das die Delegiertenversammlung 2023 verabschiedet hat. Dem SBV gelang es mehrheitlich, die gesetzten Ziele zu erreichen – wie das Anfang 2025 durchgeführte Management-Review zeigte. Die Ziele und Resultate zu den Schwerpunktthemen und Spezialaufgaben für das Jahr 2024 sind online einsehbar. In seiner Risiko-Analyse nahm der SBV sowohl das generelle Umfeld (Gesellschaft, Politik, Handel, Konsum) und dessen mögliche Einflüsse auf den Verband sowie das interne Umfeld (Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedorganisationen & Bauernfamilien) unter die Lupe.

Revision der Rechnung 2024

Gemäss den gesetzlichen Vorgaben und dem Beschluss der Landwirtschaftskammer setzte sich die Revision durch die BDO AG (Aarau) sowie die interne Revisionsstelle, bestehend aus Urs Werder (Vorstandsmitglied SMP), Sébastien Pasche (Delegierter Prométerre) und Raphael Felder (Geschäftsführer Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes), zusammen.

Wirtschaftliche Einschätzung

Der SBV finanziert zwei Drittel seiner Ausgaben über verrechnete Leistungen oder interne Einnahmen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist die Basis für die Flächenbeiträge, welche über die kantonalen Bauernverbände einzogen werden. Aktuell ergibt das knapp 3.7 Mio. Franken. Seit 2018 gilt für die produktbezogenen Beiträge ein neuer Verteiler, der jeweils für vier Jahre dem aktuellen Anteil eines Produktionssektors an der Endproduktion Rechnung trägt. Die Landwirtschaftskammer hat auf der Grundlage der Jahre 2018-2020 die Beiträge für die Periode 2022 bis 2025 festgelegt. Die Gesamtsumme der produktbezogenen Beiträge liegt aktuell unter dem Soll von 2.27 Mio. Franken, da der Produktionsbereich Gemüsebau nach wie vor fehlt. Der Einzug der Beiträge der Viehwirtschaft in einem Mandatsverhältnis durch die Identitas, bewährt sich weiterhin. Erstmals wurden über die Identitas auch Beiträge über Normalstösse auf den Sömmerungsflächen eingezogen. Der Finanzplan der nächsten Jahre unterstreicht, dass ein striktes Kostenmanagement, der Einbezug aller Sektoren, das Erschliessen neuer Einnahmequellen oder das Hinterfragen der erbrachten Leistungen nötig sind, um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten.

Auszug aus der Jahresrechnung

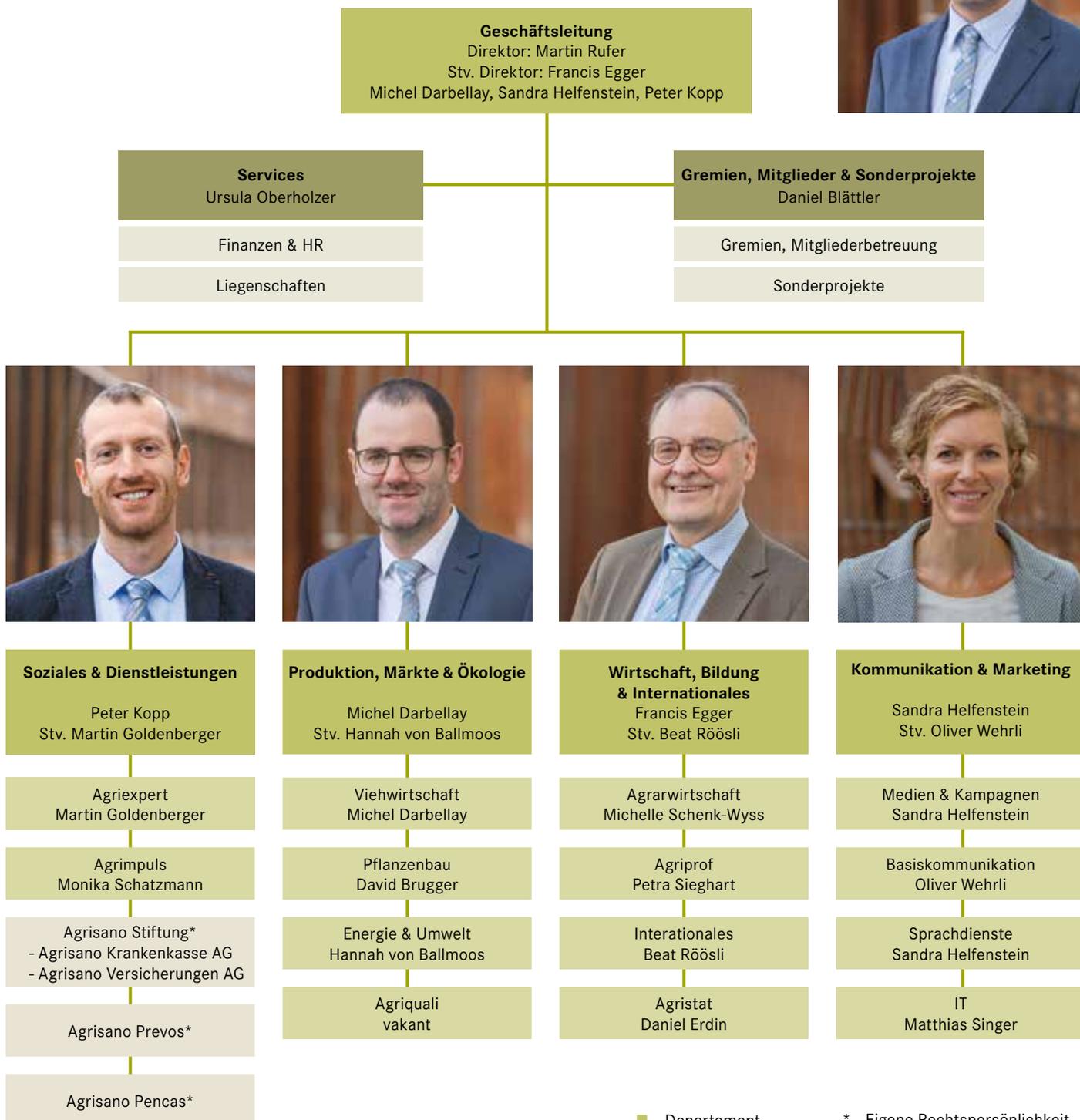
Erfolgsrechnung

	2024	2023
Beiträge	6 173 708	5 997 488
Beiträge aus Fonds	430 000	180 000
Dienstleistungsertrag	8 806 425	8 675 108
Liegenschaftserfolg	465 517	437 060
Sonstiger Ertrag	1 386 003	1 427 431
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	17 261 653	16 717 087
Betriebsaufwand	-3 660 880	-2 663 516
Bruttoergebnis	13 600 773	14 053 571
Personalaufwand	-10 701 846	-11 034 925
Übriger betrieblicher Aufwand	-2 801 537	-2 828 759
Abschreibungen	-221 254	-188 334
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern	-123 864	1 553
Finanzerfolg	-421	1 925
Ausserord., einmaliger oder periodenfremder Erfolg	181 659	50 696
Direkte Steuern	-3 950	-1 610
Jahresverlust/-gewinn	53 424	52 564

Bilanz

	31.12.2024	31.12.2023
Aktiven		
Umlaufvermögen	6 543 626	5 678 620
Anlagevermögen	8 867 924	8 968 995
Fondsvermögen	17 377 076	16 006 580
Total	32 788 626	30 654 195
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	2 686 555	1 803 937
Langfristiges Fremdkapital	12 547 253	12 719 360
Fondsvermögen	17 377 076	16 006 580
Verbandskapital	177 742	124 318
Total	32 788 626	30 654 195

Geschäftsstelle des SBV



Zu allen Mitarbeitenden
des SBV:



- Departement
- Geschäftsbereich
- Stab
- Stiftungen und AGs

* Eigene Rechtspersönlichkeit,
nicht direkt der operativen
Leitung unterstellt

«Für die Zukunft ausbilden»

Die Bildungslandschaft in der Landwirtschaft ist im Umbruch. Vorstandsmitglied und Präsident der Berufsbildungskommission Jakob Lütolf im Interview zu den Neuerungen und was die künftigen Lernenden sowie Lehrbetriebe erwartet.

Die Revision der Grundbildung in der Schlussphase. Was wird neu?

Die künftige Grundbildung soll die betrieblichen Entwicklungen und die sich verändernden Anforderungen an die Berufsleute abbilden. Nach der Reform gibt es im Berufsfeld Landwirtschaft vier verschiedene EFZ-Ausbildungen. Beim Beruf Landwirt/in bestehen die ersten zwei Lehrjahre aus Basiswissen für alle. Im dritten und vierten Lehrjahr kann man sich über Fachrichtungen spezialisieren. Ebenfalls gibt es kleinere Anpassungen bei der EBA-Ausbildung.

Welche Berufe gibt es im künftigen Berufsfeld Landwirtschaft?

Die Berufe Gemüsegärtner/in und Obstfachfrau/mann bleiben bestehen. Die aktuelle EFZ-Ausbildung Geflügelfachfrau/mann wird künftig eine Fachrichtung des Berufs Landwirt/in. Weiter legen wir die bisherigen Ausbildungen zum Winzer/in, respektive Weintechnologen/in zum EFZ Weinfachfrau/mann zusammen. Beim Beruf Landwirt/in wird es Fachrichtungen für Rindviehhaltung, Schweinehaltung, Geflügelhaltung, Ackerbau, Pflanzenbau Bio sowie Alp- und Berglandwirtschaft geben. Die minimale Lehrdauer beträgt weiterhin 3 Jahre. Mit einem vierten Lehrjahr und einer weiteren Fachrichtung bekommt man ein zweites EFZ.

Gibt es auch neue inhaltliche Schwerpunkte?

Neu reden wir von Handlungskompetenzen, von dem her ist der Aufbau bei allen Berufen anders. Dann gibt es neue Bereiche wie Smartfarming und Digitalisierung. Bodenfruchtbarkeit und die Zusammenhänge einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion bekommen mehr Raum, ebenso die Sicherheit. Deshalb erhöhen sich die überbetrieblichen Kurse von 8 auf 12 Tage. Darin abgedeckt sind Bedienung von Hebefahrzeugen und Motorsägen oder die Fachbewilligung Pflanzenschutz. Betriebswirtschaftliches Basiswissen ist ebenfalls Bestandteil der Grundbildung, ohne den Inhalt der höheren Berufsbildung zu konkurrenzieren. Für Betriebsleitende erachte ich eine Weiterbildung weiterhin als richtig und wichtig.

Ab wann starten die Lernenden die neue Lehre?

Im Sommer 2026 starten die ersten Lernenden nach dem neuen System. Im Sommer 2029 gibt es dann die ersten Abschlüsse. Für die zweijährige EBA-Ausbildung ist der Start ein Jahr später vorgesehen.

Wie will man die jungen Landwirte/innen dazu bringen, das vierte Lehrjahr zu machen?

Das vierte Lehrjahr müssen nicht alle machen. Wer einen Hof mit einem Betriebszweig hat, dem reichen drei Lehrjahre weiterhin. Wichtig ist, dass jene mit mehreren Standbeinen sich mit dem vierten Lehrjahr das nötige Wissen für eine professionelle Betriebsführung aneignen. Damit sie das machen, müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen. Ihr Lohn soll rund 60 Prozent des Lohnes eines Berufsabgängers entsprechen (ca. 2600 Fr.). Das vierte Lehrjahr kann man sich zudem für die höhere Berufsbildung «anrechnen» lassen.



Jakob Lütolf bildet aktuell den 30. Lehrenden auf seinem Betrieb aus.

Was ändert sich für die Lehrbetriebe?

In den ersten zwei Lehrjahren nicht viel. Neu ist, dass die Schule linear über die drei Lehrjahre verteilt ist, pro Jahr 500 Lektionen. Die Verteilung übers Jahr kann dabei kantonal variieren. Für das dritte und vierte Lehrjahr müssen die Lehrbetriebe angeben, welche Fachrichtungen sie auf ihrem Betrieb ausbilden können. Dazu gibt es Minimalstandards pro Fachrichtung, die ein Betrieb erfüllen muss. Wir rechnen durch das 4. Lehrjahr mit mehr Lernenden.

Wie spezialisierst du dich im neuen System für den Biolandbau?

Das Biowissen ist bei allen Berufen integriert, viele Methoden eignen sich auch für die IP oder konventionelle Landwirtschaft. Im Bereich Pflanzenbau gibt es für den Biolandbau eine eigene Fachrichtung.

Was tut sich im Bereich der höheren Berufsbildung?

Dieser Prozess hat erst begonnen. Sie muss sich an die veränderte Grundbildung anpassen. Ziel ist es, bis im Sommer 2029 fertig zu sein, damit die Lernenden der Grundbildung direkten «Anschluss» haben.

Was nimmst du aus dem ganzen Prozess mit?

Die Revision war ein partizipativer Prozess, entsprechend dauerte er lange. Wir brauchten immer wieder Zusatzschlaufen, weil die Meinungen auseinandergingen. Dafür haben wir nun ein Resultat mit Hand und Fuss, das breit getragen ist. Es ist aus meiner Sicht entscheidend, dass die Berufsbildung mit den Veränderungen im Umfeld mitgeht.

Mehr zur Arbeit in den verschiedenen Gremien:





1. Reihe v.l.n.r.: Damien Humbert-Droz (Vizepräsident SBV, Vertreter Pflanzenbau), Anne Challandes (Vizepräsidentin SBV & Präsidentin Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Markus Ritter (Präsident SBV), Alois Huber (Vizepräsident SBV)

2. Reihe v.l.n.r.: Fritz Waldvogel (Vertreter AR/AI/GL/SH, Präsident Glarner Bauernverband), Jeanette Zürcher-Egloff (Vizepräsidentin Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Maja Grunder (Präsidentin Verband Thurgauer Landwirtschaft)

3. Reihe v.l.n.r.: Willy Giroud (Präsident Walliser Landwirtschaftskammer), Marc Brodbeck (Vertreter SO/BL/BS, Präsident Bauernverband beider Basel), Adrian Brügger (Präsident AGRI Freiburg), Jakob Lütolf (Präsident Zentralschweizer Bauernbund)

4. Reihe v.l.n.r.: Jürg Iseli (Präsident Berner Bauern Verband), Andreas Bernhard (Präsident Suisseporcs), Jürg Bärtschi (Vertreter Geflügelbranche), Ursin Gustin (Vertreter Junglandwirtinnen & Junglandwirte), Markus Kretz (Präsident Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband)

5. Reihe v.l.n.r.: Thomas Roffler (Präsident Bündner Bauernverband), Peter Seiler (Vertreter Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete und Schweiz. Alpwirtschaftlicher Verband), Martin Haab (Präsident Zürcher Bauernverband), Boris Beuret (Präsident Schweizer Milchproduzenten), Claude Baehler (Präsident Prométerre), Vincent Boillat (Vertreter JU/NE/GE), Hugo Abt (Vertreter Schweizer Rindviehproduzenten)

Es fehlen: Sem Genini (Unione Contadini Ticinesi),
Pierre-André Geiser (VR-Präsident fenaco)

Zu den Mitgliedern der
Landwirtschaftskammer:



Was 2025 bereits lief



Neujahrs-Medienkonferenz

Wir führten unsere traditionelle Neujahrs-Medienkonferenz auf dem Hof von Gabi und Beat Schürch in Kirchberg durch. Im Fokus stand die Einkommenslage der Schweizer Landwirtschaft mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 17 Franken. Die Familie Schürch legte dafür ihre Buchhaltung offen, was den Medien eine detaillierte Grundlage bot. Das Interesse der Medien war sehr gross und die Berichterstattung mehrheitlich fair. Erstmals schafften wir es in allen Sprachregionen in die Hauptnachrichten des Fernsehens.

Neues Fokuszmagazin

Das zu Beginn des Jahres veröffentlichte Fokuszmagazin «Lebensrealität und Einkommen in der Landwirtschaft» beleuchtet die soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Schweizer Landwirtschaft. Die Einkommensentwicklung stagniert seit zwei Jahren und die Unterschiede zwischen Tal- und Berggebieten nehmen zu. Diese Trends erfordern Massnahmen sowohl in der Agrarpolitik als auch auf Betriebsebene. Zentral ist, dass die Produzentenpreise die Produktionskosten und Anbau Risiken abdecken. Gleichzeitig sind die Betriebe gefordert, ihre Kostenstrukturen zu optimieren.

Umweltverantwortungsinitiative

Das Stimmvolk sagte im Februar mit fast 70 Prozent sehr klar Nein zur Umweltverantwortungsinitiative. Diese hätte die gesamte Schweizer Wirtschaft betroffen. Mit der Fokussierung auf die Bereiche Biodiversitätsverlust, Wasserverbrauch, Bodennutzung sowie Stickstoff- und Phosphoreintrag im Initiativtext, wäre die Landwirtschaft speziell im Visier gewesen. Der SBV hat sich deshalb in den sozialen Medien und mit Mobilisierungsinseraten in der Landwirtschaftspresse für ein Nein engagiert.

Sensibilisierung Bodenfruchtbarkeit

Im März startete die Kampagne «Boden schonen, Ernte sichern», die der SBV in Zusammenarbeit mit Pflanzenbauorganisationen, Lohnunternehmer Schweiz, Landtechnik Schweiz und der BFH-HAFL initiierte. Dazu gibt es mit www.bodenschon.ch eine eigene Internetseite mit Tipps zur bodenschonenden Bewirtschaftung. Diese werden laufend durch kurze Videos ergänzt, in denen Landwirtinnen und Landwirte aktuelle Praxistipps geben. Die Streuung der Inhalte erfolgt über die sozialen Medien.



Fokus digital «Pflanzenbau stärken»

Unter dem Arbeitstitel «Pflanzenbau stärken» wird hinsichtlich der Sommermedienkonferenz ein Fokuszmagazin erarbeitet. Es zeigt einerseits die Bedeutung des Pflanzenbaus sowie dessen Entwicklung auf. Andererseits beleuchtet es die aktuellen Herausforderungen und nennt verschiedene Lösungsansätze. In diesem Zusammenhang engagierte sich der SBV politisch für die Pa.Iv.22.441 «Modernen Pflanzenschutz in der Schweiz ermöglichen».



Vollkostenrechnungen

Die Kenntnis der branchenspezifischen Produktionskosten ist ein wesentliches Element für Preisverhandlungen. In Zusammenarbeit mit Agroscope machte der SBV eine Auslegeordnung der verschiedenen Vollkostenberechnungen in der Landwirtschaft.



Bildungsrevisionen

Für die Revision der Agrarpraktiker EBA wurden die Bildungsverordnung sowie die Bildungspläne erarbeitet. Die Unterlagen sind aktuell in der internen Vernehmlassung. Die Totalrevision der Höheren Berufsbildung wurde im ersten Quartal mit einer kleinen Berufsfeldanalyse gestartet. Der nächste Schritt sind die Qualifikationsprofile für die einzelnen Abschlüsse.

SwissSkills 2025

Im September finden die nationalen Berufsmeisterschaften SwissSkills statt. Das Berufsfeld Landwirtschaft wird mit Wettbewerben dabei sein. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren.



Vereinfachung digiFLUX

digiFLUX zur Umsetzung der Mitteilungs- und Offenlegungspflicht ist aufgrund des befürchteten administrativen Mehraufwandes unter Druck geraten. Der Ständerat erkannte den Handlungsbedarf und sprach sich in der Frühlingssession für eine substantielle Vereinfachung der Meldepflicht aus. Im Nährstoffbereich soll gemeinsam mit der Branche eine praxistaugliche Lösung ausgearbeitet werden.

Verordnungspaket 2025

Im Verordnungspaket 2025 wird die Tierzuchtverordnung revidiert. Weiter wird vorgeschlagen, den Einzelkulturbeitrag für Zuckerrüben unbefristet auf 2100 Franken festzulegen und die Beiträge für Pflanzgut von Kartoffeln und Saatgut von Mais, Futtergräsern und Futterleguminosen auf 1500 Franken zu erhöhen. Ebenso ist ein neues Grenzschutzsystem Zucker vorgesehen. Der SBV führte bei seinen Mitgliedorganisationen eine interne Vernehmlassung durch.



Kälberimpfung

Die Fachkommission Viehwirtschaft genehmigte das Konzept Kälberimpfung und passte die QM-Richtlinien an. Bis auf wenige Ausnahmen müssen ab 1. Juli 2025 und für eine 3-jährige Pilotphase alle Kälber gegen fieberhafte Atemwegserkrankungen geimpft sein, wenn sie den Geburtsbetrieb vor 57 Tagen verlassen. Alle Rindviehorganisationen stehen hinter diesem Ansatz. Ziel der Kälberimpfung sind gesunde Tiere, weniger Bedarf an Antibiotika und in der Folge eine bessere Wirtschaftlichkeit und mehr Absatz.

Klimaleistungen in Wert setzen

Um die Klimaleistungen der Schweizer Landwirtschaft besser in Wert zu setzen, fand ein Austausch mit Branchenverbänden und Labels statt. Ziel ist die Anerkennung der umgesetzten Massnahmen und eine entsprechende Entschädigung für die erbrachte Leistung.

Unsere aktuellen Themen finden Sie hier:



Online-Version und PDF



Kontakt

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11 | info@sbv-usp.ch

www.sbv-usp.ch

Jahresbericht 2024

Mitteilung Nr. 251 Sonderbeilage
der «BauernZeitung», 9. Mai 2025

ISSN 1661-836X